

Kritik der Hauptgründe, welche zur Rechtfertigung der Selbstentleibung aufgestellt zu werden pflegen.

Von Dr. W. Böhmer.

Die Selbstentleibung wird gewöhnlich, indeß gerade nicht dialektisch, als Selbstmord bezeichnet. Denn sofern das menschliche Selbst Göttliches zum Bestandtheile hat, Göttliches aber über die Möglichkeit, gemordet zu werden, begreiflicher Weise hinaus ist, kann ein Selbstmord nicht vollzogen werden. Der Mensch ist lediglich im Stande, die Selbstentleibung zu vollbringen.

Je häufiger nun dieselbe, wie aus öffentlichen Tagesblättern ersichtlich ist, dormalen vollbracht wird, desto mehr verlohnt es sich der Mühe, den Hauptgründen dieses Gebahrens nachzuforschen und dieselben darauf anzusehen, ob sie stichhaltig, oder ob sie nicht stichhaltig sind.*)

Diese Hauptgründe bestimmen sich einmal als solche, die religiöse sind, zum andern als nichtreligiöse. Zu den religiösen gehören unstreitig folgende: Von den heiligen Urkunden, in deren Besitz die Juden und Christen seien, werde die Selbstentleibung keineswegs untersagt. Allein diese Behauptung zeugt nicht von gehörigem Vertrautsein mit jenen Urkunden. Wenn in 2. Mos. 20, 13. gesagt wird: „Du sollst nicht tödten!“ so ist dieses Dictum in solcher Allgemeinheit ausgeprägt, daß dasselbe auch das Untersagen der Selbstentleibung in sich schließen muß. Wer das Dictum bloß davon faßt, daß dasselbe die Tödtung des Nebenmenschen verbiete, geht willkürlich zu Werke. Wenden wir uns zum neuen Testamente, so ruft der Apostel Paulus dem Gefängnißwärter zu Philippi, welcher bei seinem Glauben, daß die Gefangenen in Folge eines großen Erdbebens entflohen seien, das Schwert gezogen hatte und sich selbst tödten wollte, die Worte zu: „Füge dir nichts Böses zu!“ i. Apostelgesch. 16, 28., Paulus verbietet also die Selbstentleibung.

2
kategorisch?

*) Der Umstand, daß der verehrte Herausgeber des Neuen Lausitzischen Magazins den Wunsch ausgesprochen hat, eine Abhandlung über die Selbstentleibung für das Magazin von uns zu erhalten, wird für uns ein besonderer Beweggrund, diese Abhandlung auszuarbeiten und in der trefflichen Zeitschrift zu veröffentlichen. Daß wir für die Abhandlung die Form der Kritik gewählt haben, wird, da diese Form das Gepräge der Wissenschaftlichkeit hat, nicht auffällig sein.